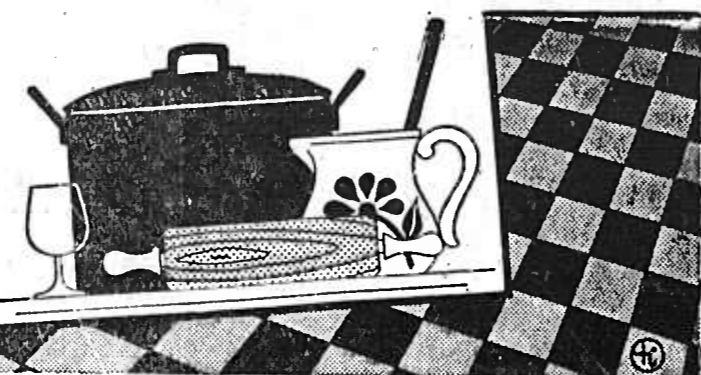


Auch beim Kücheninventar durch ATA täglich Seife spar!
ATA säubert, putzt und poliert Holz, Glas, Email, Metall und Stein.



Krimm's Brust-Caramellen
werden trotz vorübergehender Verknüpfung über das ganze Reich hin geliefert. Es ist für Sie Sorge getroffen, daß eine möglichst gerechte Verteilung dieser viel verlangten Hustenbonbons Platz greift. Wenn die Bonbons vorübergehend bei Ihrem Fachgeschäft fehlen, haben Sie bitte dafür Verständnis.

Zentral-Theater Emmendingen
Heute 8 1/2 Uhr letzte Vorstellung
FRANZ SCHMID, der Olympiasieger und Bezwinger des Matterhorns, in dem herrlichen Hochgebirgsfilm
Gipfelstürmer
Dieser große und beste Bergspiegel spielt in der Alpenwelt Österreichs, Italiens und der Schweiz. Mitwirkende die Münchener Bergsteiger Walter Krüger, Mizal Bardorf, Trautl Ertl. Ein sportliches und künstlerisches Ereignis!
Jugendliche haben Zutritt!
Freitag, den 12. Dezember 1941 4070
Franziska Kinz, O. Wernicke
Die Kellnerin Anna
Das Schicksal einer Mutter

Waben Sie Ihre Bestellscheine schon abgeliefert?
Wenn nicht — es ist höchste Zeit!
Verbraucher-Genossenschaft
Freiburg i. Br., e.G.m.b.H.

Umtl. Bekanntmachungen
Zerschließung der Vermögensgegenstände für Landausweisarten bei den Bürgermeistern Endingen, Herbolzheim, Kenzingen, Waldkirch und Elzach.
Mit Wirkung vom 1. Januar 1942 werden die Ausgabestellen für Landausweisarten bei den Bürgermeistern Endingen, Herbolzheim, Kenzingen, Waldkirch und Elzach aufgehoben.
Die Bezugsberechtigten, die die Landausweisarten bisher von einer der obigen Ausgabestellen erhalten haben, erhalten ab 1. Januar 1942 die Landausweisarten beim Landratsamt in Emmendingen. Die Ausgabestelle befindet sich im Gebäude des Landratsamts in Emmendingen, Bahnhofsstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 8.
Anträge sind schriftlich am Ende des Monats für den kommenden Monat — frühestens Ende Dezember 1941 für den Monat Januar 1942 — zu stellen. Die Landausweisarten werden den Bezugsberechtigten durch die Post zugeandt. Persönliches Erscheinen bei der Ausgabestelle ist nicht erforderlich.
Emmendingen, den 6. Dezember 1941.
Der Landrat.

unbedingt rezeptfrei
WROKOL
Doppelt fermentiert 4,8
Dieses große und beste Bergspiegel spielt in der Alpenwelt Österreichs, Italiens und der Schweiz. Mitwirkende die Münchener Bergsteiger Walter Krüger, Mizal Bardorf, Trautl Ertl. Ein sportliches und künstlerisches Ereignis!
Jugendliche haben Zutritt!
Freitag, den 12. Dezember 1941 4070
Franziska Kinz, O. Wernicke
Die Kellnerin Anna
Das Schicksal einer Mutter

Knoblauch
Seit 2000 Jahren bekannt.
Heute in Form von **Knoblauch-Beeren**
"Immer jünger"
Geschmack- und geruchfrei.
Monatspackung 1. Mark
In Apotheken u. Fachdrogerien.
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Sonntag, den 14. Dezember
geöffnet von 13 bis 17 Uhr
Marie Bank
DAMENMODEN
Freiburg i. Br., Adolph-Hiller-Straße 185
4083
Ohne Zeitung leben zu wollen, bedeutet, auf das „Gelbste“ zu verzichten!
Schöne
4-Zimmer-Wohnung gegen eine 3- oder 5-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht
Anfrage zu erlangen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.
5-Zimmer-Wohnung gegen eine 3- oder 4-Zimmer-Wohnung in Emmendingen zu tauschen gesucht.
Schreibliche Angebote unter Nr. 4082 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Er war so gut, er starb zu früh. Sein gutes Herz vergißt man nie!
Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel
Karl Fr. Groz
Werkführer a. D.
heute morgen 1/9 Uhr im Alter von 84 1/2 Jahren von uns geschieden ist.
Emmendingen, den 10. Dezember 1941
Rötstraße 7
In tiefem Schmerz:
Euphemia Groz geb. Bittich
Familie Emil Groz, Berlin
Familie Aug. Vergely, Mülhausen
Familie Hans Keiser, Emmendingen
Die Beerdigung findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.

Todes-Anzeige
Tiefbetrubt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß am Dienstag, nachmittags 2 Uhr, unerwartet rasch, meine treue gute Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Anna Wenzelburger
geb. Groz
im Alter von 42 Jahren vom Daisseits ins Jenseits abgerufen wurde.
Emmendingen, den 10. Dezember 1941
In tiefer Trauer:
Der Gatte: Alfred Wenzelburger
Schwäger: Frau Roscher u. Kinder
Familie Gustaf, Villigen
Familie Karl Groz und Anverwandte
Stille Beerdigung. 4080

Todes-Anzeige
Nach Gottes Ratschluss verschied unsere liebe treu sorgende gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Theresia Bodenweber
geb. Weber
Inhaberin des silbernen Mutterkreuzes
verschied mit den hl. Sterbekramerten, im Alter von nahezu 77 Jahren.
Emmendingen, den 11. Dezember 1941
Die trauernden Hinterbliebenen
Stille Beerdigung
Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt 4088

Clara Coenen
Damen-Bekleidung
auch für starke Damen 4074
in bekannt guten Qualitäten
Oberlinden 10, Freiburg/Br., Fernsprecher 6008

Seit 25 Jahren
Togal
TABLETTEN
hervorragend bewährt bei
Rheuma-Gicht
Neuralgien
Erkältungs-Krankheiten

Breisgauer Nachrichten

Emmendinger Zeitung **Emmendinger Tagblatt**
Beilagen: „Kater des Landmanns“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“. Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl
mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen
Druck-Vertrieb: Müller Emmendingen / Fernsprecher 308 / Geschäftsstelle: Kaiserstraße 11 / Postfachkonto Nr. 7882 Karlsruhe

Nr. 292 Emmendingen, Freitag, 12. Dezember 1941 76. Jahrgang

Erläuterung des Kriegszustandes mit den Vereinigten Staaten vor dem Reichstag Deutschland und Italien an der Seite Japans im Kampf

Abbruch eines Militärbündnisses / Harte Abrechnung des Führers mit dem Weltkriegsverbrecher Roosevelt

Die Rede des Führers vor dem Großdeutschen Reichstag
Abgeordnete!
Männer des Deutschen Reichstages!
Ein Jahr weltgeschichtlicher Ereignis geht zur Neige, ein Jahr größter Entscheidungen steht vor uns. In dieser ersten Zeit spreche ich zu Ihnen, Abgeordnete des Reichstages, als den Vertretern der deutschen Nation. Allein darüber hinaus soll das ganze deutsche Volk von diesem Rückblick Kenntnis nehmen und von den Entscheidungen, die uns Gegenwart und Zukunft aufzuzeigen.
Nach der abermaligen Ablehnung meines Friedensangebotes im Jahre 1940 durch den derzeitigen britischen Ministerpräsidenten und der ihn tragenden oder beherrschenden Clique war es im Herbst 1940 klar, daß dieser Krieg gegen alle Gründe der Vernunft und der Notwendigkeit mit den Waffen bis zum Ende durchgekämpft werden muß. Sie kennen mich, meine alten Parteigenossen, daß ich stets ein Feind hatloser und schmerzlicher Entschlossenheit war. Wenn die Vorzeichen es so gemalt hat, daß dem deutschen Volk dieser Kampf nicht erspart werden kann, dann will ich ihn dafür dankbar sein, daß sie mich mit der Führung eines historischen Ringens betraute, das für die nächsten 500 oder 1000 Jahre nicht nur unsere deutsche Geschichte, sondern die Geschichte Europas, ja der ganzen Welt, entscheidend gestalten wird.
Das deutsche Volk und seine Soldaten arbeiten und kämpfen heute nicht nur für sich und ihre Zeit, sondern für kommende, ja fernste Generationen.
Eine geschichtliche Revolution einmaligen Ausmaßes wurde uns vom Schöpfer aufgetragen, die zu vollziehen wir nunmehr verpflichtet sind.
Der schon kurz nach der Beendigung des Kampfes in Norwegen: mögliche Waffenstillstand im Westen zwang die deutsche Führung zu allererst, die gewonnenen, politisch, strategisch und wirtschaftlich wichtigen Gebiete militärisch zu sichern.
So haben die damals eroberten Länder seitdem ihr Widerstandvermögen verändert.
Von Äthiopien bis zur japanischen Grenze erstreckt sich ein Gürtel von Stützpunkten und Befestigungen größten Ausmaßes.
Zahllose Flugplätze wurden gebaut oder im hohen Norden zum Teil aus dem Urgefleis des Gewalts gepreßt. Marinebasen erstreckten sich über die Küste in einem Ausmaß und in einer Stärke, daß sie sowohl von See als auch von der Luft aus praktisch unzerlegbar sind. Der Verteidigung selbst dienen mehr als einhundert tausend neue Batterien, deren Stellungen erkundet, geplant und ausgebaut werden mußten. Ein Netz von Straßen und Eisenbahnen wurde angelegt, sodas heute die Verbindung zwischen der japanischen Grenze und Pessimo unabhängig vom Meere sichergestellt ist. Pioniere und Bau-Bataillone der Marine, des Heeres und der Luftwaffe in Verbindung mit der Organisation Tozt haben hier Anlagen geschaffen, die dem Weltwut in Nichts nachstehen. An ihrer Verfestigung wird unentwegt weitergearbeitet.
Es ist mein unerbittlicher Entschluß, diese europäische Front für jeden Feind unangreifbar zu machen.
Diese auch über den letzten Winter hin fortgesetzte Arbeit befähigt Sie fand ihre Ergänzung durch eine offensive Kriegsführung, wie sie durch die jahreszeitlichen Verhältnisse bedingt, möglich war. Deutsche Ueberwasser- und Unterwasser-Seestreitkräfte führten ihren

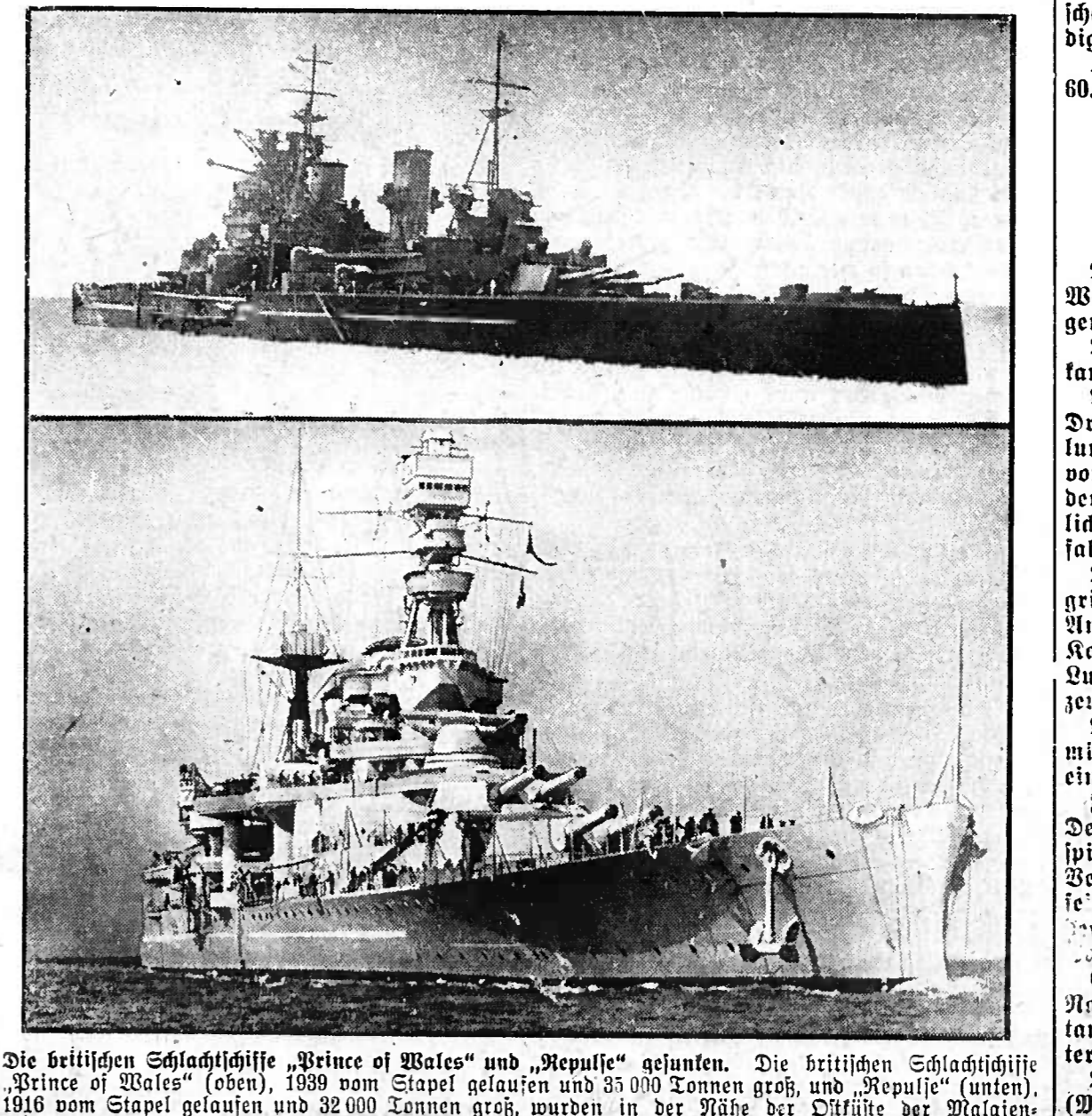
stetigen Vernichtungskrieg gegen die britische und die ihr dienbare Kriegs- und Handelsmarine weiter. Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Aufklärung und Angriff die Schädigung der feindlichen Tonnage und brachte in zahllosen Bergungsfällen dem England eine bessere Vorstellung über den „teuflischen Krieg“ bei, dessen Urheber mit in erster Linie sein heutiger Premierminister ist.
In diesem Kampf wurde in der Mitte des vergangenen Jahres Deutschland vor allem durch seinen italienischen Bundesgenossen unterstützt. Viele Monate lang hat das Gewicht eines großen Teiles der britischen Macht auf die Schultern des mit uns verbündeten italienischen Staates. Nur infolge der enormen Ueberlegenheit an schweren Panzern gelang es den Engländern, in Nordafrika vorübergehend eine Krise herbeizuführen.
Schon am 24. März des vergangenen Jahres aber begann eine kleine Gemeinschaft deutsch-italienischer Verbände unter der Führung Rommels zum Gegenangriff anzutreten.
Am 2. April fiel Agadabia. Am 4. wurde Benghasi erreicht. Am 8. zogen unsere gemeinsamen Verbände in Derna ein, am 11. wurde Tobrut eingeschlossen und am 12. April Bardia besetzt. Das deutsche Afrika-Korps hat unjünglingsherrliches geleistet, als den Deutschen rein klimatisch dieser Kriegszustand vollkommen fremd und ungewohnt war.
So wie einst in Spanien und nunmehr in Nordafrika Deutsche und Italiener dem gleichen Feinde feilsche gemeinsam gegenübergetreten.
Während durch diese klugen Maßnahmen die nordafrikanische Front unserer beiden ver-

bündeten Länder mit dem Blute deutscher und italienischer Soldaten wieder gesichert wurde, zog sich über Europa bereits der unheilbrohende Schatten einer entsetzlichen Gefahr zusammen.
Der bittersten Not gehorchend habe ich mich im Herbst 1939 entschlossen, wenigstens den Versuch zu machen, durch das Abschließen der alten deutsch-russischen Spannungen die Voraussetzung für einen allgemeinen Frieden zu schaffen. Dies war psychologisch schwer infolge der Gesamteinstellung des deutschen Volkes und vor allem der Partei gegenüber dem Bolschewismus, jedoch genommen aber leicht, da Deutschland in all den Gebieten, die England als von uns bedroht erklärte und mit Beistandspaten überließ, tatsächlich immer nur wirtschaftliche Interessen geübt und vertreten hatte. Denn ich darf Sie erinnern, Abgeordnete, Männer des Deutschen Reichstages, daß England im ganzen Frühjahr und Sommer des Jahres 1939 wieder zahlreichen Staaten und Völkern seinen Beistand anbot, mit der Behauptung, Deutschland bedrohe die Abwehr, bei ihnen einzufallen und sie ihrer Freiheit zu berauben. Das Deutsche Reich und seine Regierung konnten mit diesem Gewissen daher verfahren, daß es sich dabei nur um Unterstellungen handelte, die der Wahrheit in keiner Weise entsprachen.
Es kam dazu noch die nächstern militärische Erkenntnis, daß im Falle eines Krieges, der durch die britische Diplomatie dem deutschen Volk aufgezwungen werden sollte, der Kampf nach zwei Fronten abzuwickeln nur mit sehr schweren Opfern durchführbar ist. Nachdem außerdem die baltischen Staaten, Rumänien

u. a. der Annahme der britischen Beistandspartei zugeneigt waren und damit zu erkennen gaben, daß sie ebenfalls an eine solche Bedrohung glaubten, war es für die deutsche Regierung nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht, über die Grenzen der deutschen Interessen zu bestimmen.
Die betroffenen Länder mußten allerdings — auch zum Beistand des Deutschen Reiches selbst — in kurzer Zeit erkennen, daß der einzige Faktor, der der stärkste Garant gegenüber dem drohenden Osten sein konnte, nur Deutschland war. So wie sie durch ihre eigene

Der Bericht des OAW.
Britischer Kreuzer und Zerstörer schwer beschädigt
OAW Aus dem Führerhauptquartier 11. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
In Oken wurden dem Gegner bei der Abwehr britischer Angriffe schwere Verluste zugefügt.
Die Luftwaffe unterstützte die Kämpfe des Heeres durch erfolgreiche Angriffe auf feindliche Kolonnen, Panzeransammlungen, besetzte Stellungen und rückwärtige Verbindungen.
In Nordafrika fanden gestern keine größeren Kampfhandlungen statt. Deutsche Kampf- und Panzergruppen zerschlugen britische Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen. Vor der nordafrikanischen Front wurden ein britischer Kreuzer und ein Zerstörer durch deutsche und italienische Flugzeuge angegriffen und schwer beschädigt.
Hauptmann Münchberg errang seinen 60. Aufstieg.

Der italienische Wehrmachtbericht
25 Feinpanzer erbeutet
OAW Rom, 11. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
Am gestrigen Tage dauerte der feindliche Druck gegen unsere Stellungen an der Solun-Front an. Im Süden und Südwesten von Tobrut kam es zu örtlichen Kämpfen, in deren Verlauf die Division „Trento“ 25 feindliche Panzerwagen und viele andere Kraftfahrzeuge zerstörte.
Deutsch-italienische Sturmpanzerverbände griffen die Hauptanlagen von Tobrut sowie Ansammlungen feindlicher Truppen und Kampfmittel im Gebiet von Tobrut an. In Luftkämpfen wurden fünf feindliche Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen.
Bei einem feindlichen Einflug am Nachmittag des 10. Dez. auf Tripolis entstanden einige Brände, jedoch keine Opfer.
Feindliche Schiffseinheiten beschloßen gestern Derna und richteten einige Schäden am Hospital „Principe di Piemonte“ an: einige Verwundete unter dem Pflegepersonal. Ein feindlicher Kreuzer mittlerer Tonnage, der an der Aktion teilnahm, wurde von unseren Beobachtungsflugzeugen getroffen.
Ein feindliches Flugzeug hat vergangene Nacht einige Bomben auf den Hafen von Catania abgeworfen. Kein Schaden, ein Verletzter.



Die britischen Schlachtschiffe „Prince of Wales“ und „Repulse“ gesunken. Die britischen Schlachtschiffe „Prince of Wales“ (oben), 1939 vom Stapel gelassen und 35 000 Tonnen groß, und „Repulse“ (unten), 1916 vom Stapel gelassen und 32 000 Tonnen groß, wurden in der Nähe der Philippinen durch die japanische Marineflotte versenkt.

Der flottenstützpunkt von La Valetta (Malta) wurde in der Nacht zum 11. Dez. von Verbänden der Luftwaffe bombardiert.

Kollisi die Verbindungen zum Deutschen Reich durch die ...

Von Monat zu Monat mehr wurde schon im Jahre 1940 die Erkenntnis gewonnen, daß die Pläne der Führer des Kreml ...

Ich habe der Nation schon ein Bild des Aufmarsches der russischen militärischen ...

Im Sommer 1941 glaubte man die günstigen Momente des Vorkriegs zu sehen. Nun sollte ein neuer Mongolensturm über Europa hinwegbrauchen.

Er verlor heute in feiger Weise abzuliegen, daß er in den Geheimhaltungen des Jahres 1940 im englischen Unterhaus als wesentlicher Faktor für die erfolgreiche Fortführung und Beendigung dieses Krieges auf den jenseitigen Kriegeserfolg hinmies.

Schwere Wollen über Europa Am Frühling dieses Jahres verfolgten wir deshalb in gewissenhafter Pflicht den Aufmarsch einer Weltmacht, die an Menschen und Material über unerschöpfliche Vorkommen zu verfügen schien.

Nicht der Ural ist die Grenze dieses Kontinents, sondern jene Linie, die das Lebensbild des Westens von dem des Ostens trennt. Es gab eine Zeit, da war Europa jenes griechische Land, in das nordische Stämme vorgezogen waren, um von dort zum ersten Male ein Licht anzukünden.

Ich muß diese Ausführungen machen, denn der Kampf, der sich in den ersten Monaten dieses Jahres allmählich als unausweichlich abzuzeichnen begann, und zu dessen Führung dieses Mal in erster Linie das Deutsche Reich berufen ist, geht ebenfalls über die Interessen unseres Volkes und Landes hinaus.

Als die deutschen und italienischen Armeen am 6. April dieses Jahres zum Angriff gegen Jugoslawien und Griechenland ansetzten, war dies die Einleitung des großen Kampfes, in dem wir uns zurzeit noch befinden.

Europa war gewachsen. Aus Seltas und Rom entstand das Abendland und seine Verteidigung war nunmehr für viele Jahrhunderte nicht nur die Aufgabe der Römer, sondern vor allem auch die Aufgabe der Germanen.

Der nächste Einbruch gegen diesen Heimatboden der neuen menschlichen Kultur erfolgte aus den Weiten des Ostens. Ein fürchterlicher Strom kulturloser Horden ergoß sich aus Innerasien bis tief in das Herz des heutigen europäischen Kontinents, brennend, fegend und mordend als wahre Geißel des Herrn.

Das Reich schlägt zurück

DRS Berlin, 11. Dez. Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Ribbentrop überlagerte mit dem Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika folgende Note:

Herr Geschäftsträger! Nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika vom Ausbruch des durch die englische Kriegserklärung an Deutschland vom 3. September 1939 heraufbeschworenen europäischen Krieges an alle Regeln der Neutralität in immer steigendem Maße zugunsten der Gegner Deutschlands auf das flagranteste verließ, sich fortgesetzt die schwersten Provokationen gegenüber Deutschland schuldig gemacht hat, ist sie schließlich zu offenen militärischen Angriffshandlungen übergegangen.

Am 11. September 1941 hat der amerikanische Präsident Franklin D. Roosevelt in Amerika öffentlich erklärt, daß er der amerikanischen Flotte und Luftwaffe den Befehl gegeben habe, auf jedes deutsche Kriegsschiff ohne weiteres zu schießen. In seiner Rede vom 27. Oktober d. J. hat er nochmals ausdrücklich bekräftigt, daß dieser Befehl in Kraft sei.

Gemäß diesem Befehl haben seit Anfang September d. J. amerikanische Kriegsschiffe deutsche Seetretter in systematischer Weise angegriffen. So haben amerikanische Zerstörer, U-Boote, Kreuzer und die „Kearney“ und die „Rauben James“ planmäßig das Feuer auf deutsche U-Boote eröffnet. Der Staatssekretär der amerikanischen Marine, Herr Knox, hat selbst bekräftigt, daß amerikanische Zerstörer deutsche U-Boote angegriffen haben.

Überlieferungen des römischen Reiches, durch die germanische Kolonisation seine Räume erweiterte, dehnte sich räumlich jener Begriff, den wir Europa nennen. Ganz gleich, ob nun deutsche Kaiser an der Anführung oder auf dem Rücken der Barbaren aus dem Osten abwehrten, oder Afrika in langen Kämpfen aus Spanien zurückgedrängt wurde, es war immer ein Kampf des werdenden Europas gegenüber einer ihm im tiefsten Wesen fremden Welt.

Und ebenso hat nicht Amerika Europa entdeckt, sondern umgekehrt. Und all das, was Amerika nicht aus Europa bezogen hat, mag wohl einer verjudeten Welt als bewundernswürdig erscheinen, Europa aber sieht darin nur ein Zeichen des Verfalls in Kultur und kultureller Lebensgestaltung, das Erde jüdischen oder verneigten Wüterichs.

Ich muß diese Ausführungen machen, denn der Kampf, der sich in den ersten Monaten dieses Jahres allmählich als unausweichlich abzuzeichnen begann, und zu dessen Führung dieses Mal in erster Linie das Deutsche Reich berufen ist, geht ebenfalls über die Interessen unseres Volkes und Landes hinaus.

Als die deutschen und italienischen Armeen am 6. April dieses Jahres zum Angriff gegen Jugoslawien und Griechenland ansetzten, war dies die Einleitung des großen Kampfes, in dem wir uns zurzeit noch befinden.

Europa war gewachsen. Aus Seltas und Rom entstand das Abendland und seine Verteidigung war nunmehr für viele Jahrhunderte nicht nur die Aufgabe der Römer, sondern vor allem auch die Aufgabe der Germanen in ihren Band gezogen hatte.

Der nächste Einbruch gegen diesen Heimatboden der neuen menschlichen Kultur erfolgte aus den Weiten des Ostens. Ein fürchterlicher Strom kulturloser Horden ergoß sich aus Innerasien bis tief in das Herz des heutigen europäischen Kontinents, brennend, fegend und mordend als wahre Geißel des Herrn.

einigen Staaten von Amerika auf Befehl ihrer Regierung deutsche Handelschiffe auf dem offenen Meere völkerrechtswidrig als feindliche Schiffe behandelt und gefaßt. Durch die Durchführung dieser Politik gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika während des ganzen gegenwärtigen Krieges streng an die Regeln des Völkerrechts gehalten, ist die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika von anfänglicher Neutralität bis hin zum offenen Krieg übergegangen.

Die Reichsregierung hebt deshalb die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika auf und erklärt, daß sie unter keinen Umständen amerikanische Konsulate in Deutschland und umgekehrt amerikanische Konsulate in den Vereinigten Staaten von Amerika beibehalten wird.

Am 22. Juni begann im grauen Morgen der Angriff. Mit unübersehbarer Kühnheit wurden jene Grenzbesetzungen durchgeführt, die bestimmt waren, den russischen Aufmarsch gegen uns vor jeder Überreaktion zu sichern. Schon am 23. Juni war Grobno gefallen.

Am 24. Juni waren nach der Einnahme von Brest-Litovsk die Städte Niebergatze und Gumbinno in die Hände der Wehrmacht übergegangen. Am 26. Juni fiel Dünaburg.

Am 30. Juni wurden die ersten beiden großen Umfassungsschlachten bei Walspott und Minsk abgeschlossen. 324 000 Gefangene, 3352 Panzer und 1509 Geschütze fielen in unsere Hände.

Am 18. Juni nach schweren Kämpfen Smolensk, während am 19. Juni deutsche und rumänische Verbände den Übergang über den Dniepr erzwangen.

Am 6. August wurde in vielen Kesseln die Schlacht von Smolensk beendet. Wieder marschierten in deutsche Gefangenenschlacht 310 000 Russen, während 3205 Panzer und 3120 Geschütze teils als vernichtet, teils als Beute gefaßt werden konnten.

Am 17. August fiel Minsk, am 2. wurde Char'ow erobert. Am selben Tag fand die Schlacht bei Gomel ihren Abschluß mit 84 000 Gefangenen und 144 Panzern und 848 Geschützen, die abermals teils erbeutet, teils vernichtet worden waren.

Am 21. August wurden die russischen Stellungen zwischen dem Dniem und Pripius-Sees durchbrochen, während am 26. August der Dniepr bei Proskopowitsch in unsere Hände kam.

Am 27. September war die Eroberung von Schlüsselburg wurde Kiew in den Händen der Wehrmacht. Am 18. September gelang es, die Brückenköpfe über den Dniepr zu bilden, und schon am 19. September fiel Kiew in die Hände unserer Soldaten.

Am 19. September erstickten deutsche Verbände die Flakbatterien von Kiew, und am 22. wurde die Eroberung von Odesa durch die Einnahme der Hauptinsel gefolgt.

Am 27. September war die Eroberung von Schlüsselburg wurde Kiew in den Händen der Wehrmacht. Am 18. September gelang es, die Brückenköpfe über den Dniepr zu bilden, und schon am 19. September fiel Kiew in die Hände unserer Soldaten.

in ihrer ganzen Geschlossenheit und stupiden Tradition einmal für immer erledigt hätte. Würden nicht Slowaken, Ungarn und Rumänen den Schutz dieser europäisierten Welt mit übernommen haben, dann wären die hochentwickelten Horden wie der Hummerfisch eines Mittels über die Donauländer gestraut, und an den Gefilden des Ionischen Meeres würden bezagte Tataren und Mongolen die Reivision des Vertrages von Montreux erzwungen.

Der europäische Aequus wäre das deutsche Reich nicht mit seinen Soldaten und Waffen vor diesen Segen getreten, würde ein Strom über Europa gedrückt sein, der die fächerartige britische Flotte der Luftverfaltung des europäischen Gleichgewichts

Alles das mußte erlämpft werden

Am 22. Juni begann im grauen Morgen der Angriff. Mit unübersehbarer Kühnheit wurden jene Grenzbesetzungen durchgeführt, die bestimmt waren, den russischen Aufmarsch gegen uns vor jeder Überreaktion zu sichern. Schon am 23. Juni war Grobno gefallen.

Am 24. Juni waren nach der Einnahme von Brest-Litovsk die Städte Niebergatze und Gumbinno in die Hände der Wehrmacht übergegangen. Am 26. Juni fiel Dünaburg.

Am 30. Juni wurden die ersten beiden großen Umfassungsschlachten bei Walspott und Minsk abgeschlossen. 324 000 Gefangene, 3352 Panzer und 1509 Geschütze fielen in unsere Hände.

Am 18. Juni nach schweren Kämpfen Smolensk, während am 19. Juni deutsche und rumänische Verbände den Übergang über den Dniepr erzwangen.

Am 6. August wurde in vielen Kesseln die Schlacht von Smolensk beendet. Wieder marschierten in deutsche Gefangenenschlacht 310 000 Russen, während 3205 Panzer und 3120 Geschütze teils als vernichtet, teils als Beute gefaßt werden konnten.

Am 17. August fiel Minsk, am 2. wurde Char'ow erobert. Am selben Tag fand die Schlacht bei Gomel ihren Abschluß mit 84 000 Gefangenen und 144 Panzern und 848 Geschützen, die abermals teils erbeutet, teils vernichtet worden waren.

Am 21. August wurden die russischen Stellungen zwischen dem Dniem und Pripius-Sees durchbrochen, während am 26. August der Dniepr bei Proskopowitsch in unsere Hände kam.

Am 27. September war die Eroberung von Schlüsselburg wurde Kiew in den Händen der Wehrmacht. Am 18. September gelang es, die Brückenköpfe über den Dniepr zu bilden, und schon am 19. September fiel Kiew in die Hände unserer Soldaten.

Am 19. September erstickten deutsche Verbände die Flakbatterien von Kiew, und am 22. wurde die Eroberung von Odesa durch die Einnahme der Hauptinsel gefolgt.

Alles das mußte erlämpft werden Am 22. Juni begann im grauen Morgen der Angriff. Mit unübersehbarer Kühnheit wurden jene Grenzbesetzungen durchgeführt, die bestimmt waren, den russischen Aufmarsch gegen uns vor jeder Überreaktion zu sichern. Schon am 23. Juni war Grobno gefallen.

Am 24. Juni waren nach der Einnahme von Brest-Litovsk die Städte Niebergatze und Gumbinno in die Hände der Wehrmacht übergegangen. Am 26. Juni fiel Dünaburg.

Am 30. Juni wurden die ersten beiden großen Umfassungsschlachten bei Walspott und Minsk abgeschlossen. 324 000 Gefangene, 3352 Panzer und 1509 Geschütze fielen in unsere Hände.

Am 18. Juni nach schweren Kämpfen Smolensk, während am 19. Juni deutsche und rumänische Verbände den Übergang über den Dniepr erzwangen.

Am 6. August wurde in vielen Kesseln die Schlacht von Smolensk beendet. Wieder marschierten in deutsche Gefangenenschlacht 310 000 Russen, während 3205 Panzer und 3120 Geschütze teils als vernichtet, teils als Beute gefaßt werden konnten.

Am 17. August fiel Minsk, am 2. wurde Char'ow erobert. Am selben Tag fand die Schlacht bei Gomel ihren Abschluß mit 84 000 Gefangenen und 144 Panzern und 848 Geschützen, die abermals teils erbeutet, teils vernichtet worden waren.

Am 21. August wurden die russischen Stellungen zwischen dem Dniem und Pripius-Sees durchbrochen, während am 26. August der Dniepr bei Proskopowitsch in unsere Hände kam.

Am 27. September war die Eroberung von Schlüsselburg wurde Kiew in den Händen der Wehrmacht. Am 18. September gelang es, die Brückenköpfe über den Dniepr zu bilden, und schon am 19. September fiel Kiew in die Hände unserer Soldaten.

Am 19. September erstickten deutsche Verbände die Flakbatterien von Kiew, und am 22. wurde die Eroberung von Odesa durch die Einnahme der Hauptinsel gefolgt.

Am 27. September war die Eroberung von Schlüsselburg wurde Kiew in den Händen der Wehrmacht. Am 18. September gelang es, die Brückenköpfe über den Dniepr zu bilden, und schon am 19. September fiel Kiew in die Hände unserer Soldaten.

Am 19. September erstickten deutsche Verbände die Flakbatterien von Kiew, und am 22. wurde die Eroberung von Odesa durch die Einnahme der Hauptinsel gefolgt.

Alles das mußte erlämpft werden Am 22. Juni begann im grauen Morgen der Angriff. Mit unübersehbarer Kühnheit wurden jene Grenzbesetzungen durchgeführt, die bestimmt waren, den russischen Aufmarsch gegen uns vor jeder Überreaktion zu sichern. Schon am 23. Juni war Grobno gefallen.

Am 24. Juni waren nach der Einnahme von Brest-Litovsk die Städte Niebergatze und Gumbinno in die Hände der Wehrmacht übergegangen. Am 26. Juni fiel Dünaburg.

Am 30. Juni wurden die ersten beiden großen Umfassungsschlachten bei Walspott und Minsk abgeschlossen. 324 000 Gefangene, 3352 Panzer und 1509 Geschütze fielen in unsere Hände.

Am 18. Juni nach schweren Kämpfen Smolensk, während am 19. Juni deutsche und rumänische Verbände den Übergang über den Dniepr erzwangen.

Am 6. August wurde in vielen Kesseln die Schlacht von Smolensk beendet. Wieder marschierten in deutsche Gefangenenschlacht 310 000 Russen, während 3205 Panzer und 3120 Geschütze teils als vernichtet, teils als Beute gefaßt werden konnten.

Am 17. August fiel Minsk, am 2. wurde Char'ow erobert. Am selben Tag fand die Schlacht bei Gomel ihren Abschluß mit 84 000 Gefangenen und 144 Panzern und 848 Geschützen, die abermals teils erbeutet, teils vernichtet worden waren.

Am 21. August wurden die russischen Stellungen zwischen dem Dniem und Pripius-Sees durchbrochen, während am 26. August der Dniepr bei Proskopowitsch in unsere Hände kam.

Am 27. September war die Eroberung von Schlüsselburg wurde Kiew in den Händen der Wehrmacht. Am 18. September gelang es, die Brückenköpfe über den Dniepr zu bilden, und schon am 19. September fiel Kiew in die Hände unserer Soldaten.

Am 19. September erstickten deutsche Verbände die Flakbatterien von Kiew, und am 22. wurde die Eroberung von Odesa durch die Einnahme der Hauptinsel gefolgt.

Am 27. September war die Eroberung von Schlüsselburg wurde Kiew in den Händen der Wehrmacht. Am 18. September gelang es, die Brückenköpfe über den Dniepr zu bilden, und schon am 19. September fiel Kiew in die Hände unserer Soldaten.

Am 19. September erstickten deutsche Verbände die Flakbatterien von Kiew, und am 22. wurde die Eroberung von Odesa durch die Einnahme der Hauptinsel gefolgt.



Japanische Kriegsschiffe in der Bucht von Tokio

Durchführung der Transporte erforderlich sind.

7. Hebet die Zuständigkeit des Gebietes entgegen der einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

Um nach erfolgter Abstimmung — ganz gleich, wie die Sache ausgeht — die Sicherheit des freien Verkehrs zwischen dem freien Provinz-Danzig-Drittchen und dem freien Provinz-Danzig zu garantieren, wird, falls das Abstimmungsgebiet an Polen fällt, Deutschland eine exterritoriale Besatzungszone, etwa in Richtung von Glinow-Danzig bzw. Dirschau gegeben, zur Anlage einer Reichsautobahn sowie einer Fernleitung einer Eisenbahnlinie. Der Bau der Straße und der Eisenbahn wird zu durchzuführen, daß die politischen Kommunikationsswege dadurch nicht beeinträchtigt werden über- oder unterbrochen werden. Die Breite dieser Zone wird auf einen Kilometer festgelegt und ist dementsprechend zu gestalten.

11. Um in diesem Gebiet jedes Gefühl einer Bedrohung aus beiden Seiten zu beseitigen, würden Danzig und Gdingen der Gestalt einer Sonderzone erhalten, d. h. ohne militärische Anlagen und militärische Besatzungen.

12. Die Salinelle von Gdansk, die entsprechend der Abstimmung entweder zu Polen oder zu Deutschland fällt, wird in jedem Fall ebenfalls zu demittarisieren sein.

13. Da die Deutsche Reichsregierung gewisse Beschwerden gegen die polnische Minderheitsbehandlung vorzubringen hat, die polnische Regierung ist bereit, auch Beschwerden gegen Deutschland vorzubringen, so wird die Minderheitsfrage demnächst einmütig durch die beiden Regierungen über wirtschaftliche und politische Beziehungen (so wie sonstige territoriale Angelegenheiten) zu entscheiden sein.

14. Deutschland und Polen verpflichten sich, alle seit dem Jahre 1918 eingeleiteten wirtschaftlichen und sonstigen Beziehungen zu befestigen und zu verbessern, die Beziehungen wieder gut zu machen, bzw. alle Entscheidungen auszubehalten, die diese und sonstige Angelegenheiten auf das wirtschaftliche Leben eine vollständige Entscheidung der Betroffenen zu leisten.

15. Die in diesem Gebiet lebenden Deutschen sowie den in Deutschland verbleibenden Polen wird das Gefühl der internationalen Rechtslosigkeit zu nehmen und ihnen vor allem die Sicherheit zu gewährleisten, nicht zu Sandlungen bzw. zu Diensten herangezogen werden zu können. Die mit ihrem nationalen Gefühl unvereinbar sind, unter anderem die Ordnung zu gestalten. Beide Teile verpflichten sich, die Angelegenheiten der Minderheiten nicht zum Bedürfnis heranzuziehen.

16. Die zur Festlegung der obigen Abmachung erforderlichen weiteren Maßnahmen werden zwischen Deutschland und Polen gemeinsam vereinbart.

Die damalige polnische Regierung hat es abgelehnt, auf diese Vorschläge auch nur zu reagieren. Es erhebt sich dabei aber doch die Frage: wie konnte es ein so unbedeutender Staat wagen, solche Vorschläge einfach zu negieren und darüber hinaus nicht nur zu negieren, sondern auch gegen die ganze Kultur der Welt, die diesem Lande die ganze Kultur geschenkt hatten, zu greifen, sondern sogar noch die allgemeine Mobilmachung anzubringen.

Der Einblick in die Dokumente des Auswärtigen Amtes in Warschau hat uns allen später die überraschende Auffassung gegeben: Ein Mann war es, der mit teuflischer Gewissenlosigkeit seinen gesamten Einfluß zur Anwendung brachte, um Polen in seinem Widerstand zu bestärken und jede Möglichkeit einer Verständigung auszuschließen.

Die Berichte, die der damalige polnische Gesandte in Washington, Graf Potocki, seiner Regierung in Warschau schickte, sind Dokumente, aus denen mit erschreckender Deutlichkeit hervorgeht, wie sehr ein einziger Mann und die ihn treibenden Kräfte mit der Verantwortung für den zweiten Weltkrieg belastet sind.

Es erhebt sich zunächst die Frage, aus welchen Gründen konnte dieser Mann in eine so fantastische Feindschaft gegenüber einem Land verfallen, das bisher in seiner ganzen Geschichte weder Amerika noch ihm selbst irgendwas ein Leid zugefügt hatte?

Gerade dieser Unterlebensausfluß zur Klärung der Gründe des amerikanischen Aggressionsaktes hat einwandfrei festgestellt, daß die für den amerikanischen Aggressionsakt 1917 ausschlaggebend auf dem Gebiet der kapitalistischen Interessen, einseitiger seiner Wuppung, lag, daß Deutschland selbst ebenfalls keinerlei Mitschuld hat, und Amerika in einen Konflikt zu geraten.

Auch sonst gibt es zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volk keine Gegenstände, die territorialer oder politischer Art, die irgendwem die Interessen oder gar die Existenz der Vereinigten Staaten berühren könnten. Die Verfechtung der Staatsformen war immer gegeben. Sie kann aber überhaupt nicht als ein Grund für Feindseligkeiten im Völkerverhältnis herangezogen werden, solange sich nicht ein Staatsform bemittelt, außerhalb des ihr natürlich gegebenen Bereiches in andere einzugreifen.

Amerika ist eine von einem Präsidenten mit großer autoritärer Vollmacht geleitete Republik, Deutschland war einst eine von einer bedingten Autorität geführte Monarchie, später eine autoritäre Demokratie, heute eine von starker Autorität geleitete Republik. Zwischen beiden Staaten liegt ein Ozean. Die Divergenzen zwischen dem kapitalistischen Amerika und dem bürgerlichen Deutschland mühten, wenn überhaupt diese Begriffe etwas Wahres in sich hätten, wesentlich größer sein als zwischen dem von einem Präsidenten geführten Amerika und dem von einem Führer geleiteten Deutschland.

Es ist nun aber eine Tatsache, daß die beiden historischen Konflikte zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, wenn auch von der gleichen Kraft inspiriert, doch ausschließlich durch zwei Männer der USA angefaßt worden sind, nämlich durch den Präsidenten Wilson und seinen Nachfolger Woodrow Wilson. Die Folgen seines Wortbruchs waren eine Zerrüttung des Lebens der Völker nicht nur bei den sogenannten Besiegten, sondern auch bei den Siegern selbst. Das durch seinen Wortbruch allein verursachte Verfall der Verhältnisse hat Staaten zerrissen, Kulturen zerstört und die Wirtschaft aller ruiniert.

Wir wissen heute, daß hinter Wilson eine Gesellschaft interessierter Finanziers stand, die sich dieses paragrafen Professorien bedienten, um Amerika in den Krieg zu führen, von dem sie sich erhoffte Gewinne erhofften.

Daß das deutsche Volk diesem Manne einst geglaubt hatte, mußte es mit dem Zusammenbruch seiner politischen und wirtschaftlichen Existenz bezahlen.

Welches ist nun der Grund, daß noch so bittere Erfahrungen sich wieder ein Präsident der Vereinigten Staaten findet, der erneut seine einzige Aufgabe darin sieht, Kräfte anzuheben zu lassen und vor allem die Feindschaft gegen Deutschland bis zum Kriegsausbruch zu steigern?

Der Nationalsozialismus kam in Deutschland im letzten Jahre zur Macht, in dem Roosevelt zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt wurde. Es ist nun wichtig, die Momente zu prüfen, die als Ursache der heutigen Entwicklung angesehen werden müssen:

Zunächst die persönliche Seite: Ich verweise nur zu wohl, daß zwischen der Lebensauffassung und Einstellung des Präsidenten Wilson und der Roosevelt'schen Familie, gehörte von vornherein zu jener Klasse von Menschen, deren Geburt und Herkunft in der Demokratie den Weg des Lebens ebnet und dem die Welt offen steht.

Ich selbst war nur das Kind einer kleinen und armen Familie und mühte mich unter unglücklichen Umständen durch Arbeit und Fleiß meinen Weg erkämpfen.

Als der Weltkrieg kam, hatte Roosevelt in einer unter dem Schatten Wilsons befindlichen Stellung aus der Sphäre des Verdienens der Mitleid. Er kennt daher nur die angenehmen Folgen der Auseinandersetzung von Völkern und Staaten, die sich für ihn ergeben, der dort Gefährliche macht, wo andere verblühen.

In dieser gleichen Zeit war mein eigenes Leben wieder auf der ganz anderen Seite gelegen. Das ergab sich nicht zu denen, die Gefährliche oder sogar Gefährliche machen, sondern nur zu denen, die Besessene ausüben.

Als gewöhnlicher Soldat habe ich mich bemüht, in diesen vier Jahren vor dem Feinde meine Pflicht zu erfüllen und lebte aus dem Kriege natürlich gerade so am zurück, wie ich im Herbst 1914 in ihn gezogen war. Ich habe also mein Schicksal mit dem von Millionen geteilt, Herr Franklin Roosevelt das seine mit dem der sogenannten oberen Zehntausend.

Während Herr Roosevelt nach dem Kriege schon seine Fähigkeiten in Finanzoperationen testen ließ, aus der Position, das heißt dem Gewinn durch die Auswanderung vieler Millionen Deutscher und deren Mitarbeiter, aus der der amerikanischen Kontinent, in Sonderheit die Vereinigten Staaten, nur Nutzen gezogen haben.

waren die Kräfte, die ich auf Grund des Schicksals meines Volkes und meiner heiligsten Überzeugung befehle. Der „Geheimrat“, dessen sich der neue amerikanische Präsident bedienen mußte, bestand aus Ungläubigen des letzten Volkes, das mir als eine paranoische Erscheinung der Menschheit in Deutschland bekämpfte und in dem öffentlichen Leben zu entfernen begannen.

Und doch hatten wir beide etwas Gemeinsames:

Franklin Roosevelt übernahm einen Staat mit einer infolge der demokratischen Einflüsse verfallenen Wirtschaft und ich trat an die Spitze eines Volkes, das sich ebenfalls dank der Demokratie vor dem vollkommenen Ruin befand.

Die Vereinigten Staaten besaßen 13 Millionen Erwerbslose, Deutschland 7 Millionen und allerdings noch weitere 7 Millionen Kurzarbeiter.

In beiden Staaten waren die öffentlichen Finanzen zerstückelt, das Wohntum des allgemeinen wirtschaftlichen Lebens schien kaum mehr aufzubauen.

In diesem Moment beginnt in den Vereinigten Staaten und im Deutschen Reich nunmehr eine Entwicklung, die es der Nachwelt leicht machen wird, über die Möglichkeit der Theorien ein abschließendes Urteil zu fällen. Während im Deutschen Reich unter der nationalsozialistischen Führung in wenigen Jahren ein ungeheurer Aufschwung des Lebens, der Wirtschaft, der Kultur, der Kunst usw. eintrat, war es dem Präsidenten Roosevelt nicht gelungen, auch nur die geringsten Verbesserungen in seinem eigenen Lande herbeizuführen.

Wenigstens aber mußte diese Arbeit in den Vereinigten Staaten sein, in denen knapp 15 Millionen auf den Quadratkilometer leben gegenüber 140 in Deutschland.

Wenn es in diesem Lande nicht gelingt, eine wirtschaftliche Wüste herbeizuführen, dann hängt es nur zur Übernahme von dem schlechtesten Willen einer herrschenden Führung oder mit einer vollkommenen Unfähigkeit der betroffenen Menschen.

In knapp fünf Jahren waren in Deutschland die wirtschaftlichen Probleme gelöst und die Erwerbslosigkeit beseitigt.

In derselben Zeit hat der Präsident Roosevelt die Staatsschulden seines Landes auf das ungeheuerliche erhöht, die Wirtschaft noch mehr zerrüttet und die Erwerbslosigkeit beibehalten.

Die treibenden Kräfte: die Juden!

Dies ist aber nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, daß die Kräfte, die dieser Mann zu seiner Unterwerfung gerufen hat oder besser, die ihn gerufen hatten, zu jenen Elementen gehören, die als Juden ein Interesse nur an der Zerrüttung und niemals an der Ordnung besitzen können! Während wir im nationalsozialistischen Deutschland die Spekulation bekämpften, erlebte sie unter der Herrschaft Roosevelts eine Raunenswerte Wille. Die Gebetsworte des „Deutsches Volk“, den ich ein Mann erlitten hatte. Es gibt keinen Zweifel darüber, daß eine Fortsetzung dieser Wirtschaftspolitik in Friedenszeiten diesen Präsidenten früher oder später trotz aller seiner dialektischen Geschicklichkeit zum Scheitern gebracht haben würde. In europäischen Staaten würde er sicherlich sein Ende vor dem Staatsgerichtshof wegen willkürlicher Verleumdung des nationalen Vermögens gefunden haben, vor einem bürgerlichen Gericht aber wegen schändlicher Gefährdung des Lebens der Bevölkerung.

Dieser Urteil aber besser diese Erkenntnis bezeugen auch viele und auch angehende Amerikaner.

Eine drohende Opposition brauchte ich über dem Haupt dieses Mannes zu sammeln. Sie ließ ihn ahnen, daß nur eine Ablenkung der Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung von seiner inneren Politik zum äußeren hin Rettung bringen konnte. Es ist interessant, in diesem Zusammenhang die Berichte des polnischen Gesandten Potocki aus Washington zu studieren, der immer wieder darauf hinweist, daß sich Roosevelt des Zusammenhanges seines ganzen wirtschaftlichen Kartenhauses genau bewußt sei und deshalb unter allen Umständen eine außenpolitische Ablenkung benötigte.

Er wurde darin bekräftigt durch den Kreis der ihn umgebenden Juden, die aus alttestamentarischer Tradition in den Vereinigten Staaten das Instrument zu sehen glaubten, um mit ihm den europäischen, immer antijudenfeindlichen werden Nationen ein zweites Paria bereiten zu können. Er war der Jude in seiner ganzen jüdischen Niedertracht, der sich um diesen Mann kümmerte, und nach dem dieser Mann aber auch ging.

So beginnt dann jedoch der Einfluß des amerikanischen Präsidenten sich in dem Sinne auszuwirken, Konflikte zu schaffen oder vorhandene Konflikte zu vertiefen, auf alle Fälle aber zu verhindern, daß Konflikte eine friedliche Lösung finden. Zahlreich hat dieser Mann nur einen einzigen Wunsch, daß irgendwo in der Welt ein Streit ausbricht, am besten in Europa, der ihm die Möglichkeit gibt, durch Verpfändung der amerikanischen Wirtschaft an einem der beiden Streitenden einen politischen Interessenverstoß herbeizuführen, was er in dem letzten Jahre in einem solchen Konflikt näher zu bringen und damit die Aufmerksamkeit von seiner gefährlichen Wirtschaftspolitik im Sinne der Kräfte, die ihn abzulösen.

Besonders brisant wird sein Vorgehen in diesem Sinne gegen das Deutsche Reich. Vom Jahre 1937 ab legten eine Anzahl von Heben ein, darunter eine besonders niederträchtige vom 5. Oktober 1937 in Chicago, in denen dieser Mann planmäßig beginnt, die amerikanischen Feindschaft gegen Deutschland aufzuheben. Er droht mit der Aufhebung einer von Lissabon gegen die sogenannten autoritären Staaten.

Am Vortag dieser sich nun dauernd steigenden Forderungen des Präsidenten Roosevelt beruft er nach amerikanischen Beobachtungen die Erklärungen des amerikanischen Botschafters in Berlin zur Veröffentlichung nach Washington. Seitdem sind die beiden Staaten noch durch Gesandtschaften vertreten. Vom November 1938 ab beginnt er planmäßig und bewußt jede Möglichkeit einer europäischen Friedenspolitik zu sabotieren. Er handelt nach allen ihm Interesse an Frieden, droht aber jedem Staat, der bereit ist, die Politik einer friedlichen Verständigung zu betreiben, mit Sperren von Anleihen, mit wirtschaftlichen Repressalien, mit militärischen Drohungen. Hier geben einem erschütternden Einblick die Berichte der polnischen Botschafter in Washington, London, Paris und Brüssel.

Im Januar 1939 beginnt dieser Mann seine Heftkampagne zu verstärken und droht mit allen Maßnahmen vor dem Kongreß, gegen die autoritären Staaten vorzugehen außer mit Krieg.

Während er dauernd behauptet, daß andere Staaten verstanden, sich in amerikanischen Angelegenheiten einzumischen und auf die Verantwortlichkeit der Monroe-Doktrin zu pochen, beginnt er seit dem Jahre 1939 in immer zahlreicheren Angelegenheiten einzumischen, die den Präsidenten der Vereinigten Staaten überhaupt nichts angehen. Erstens vertritt er diese Probleme nicht und zweitens, selbst wenn er vertritt, hat er ebenso wenig das Recht, sich um die mitteleuropäischen Räume zu kümmern wie etwa das deutsche Staatsrecht auf das Recht hat, über die Verhältnisse in einem Staat der USA zu urteilen oder gar zu ihnen Stellung zu nehmen.

Ja, Herr Roosevelt geht noch weiter. Entgegen allen völkerrechtlichen Bestimmungen erzieht er Regierungen, die ihm nicht paßten, nicht anzuerkennen, Heranzuziehen nicht entgegenzunehmen, Gefandtschaften von ihm nicht aufzulösen, fremde Territorien einfach zu besetzen. Am 15. April 1939 kam der berühmte Appell Roosevelts an mich und den Duce, der eine Mischung von geographischer und politischer Unkenntnis einerseits, gepaart mit der Arroganz eines Angehörigen der bestimmter Weltanschauung andererseits, darstellte und mich zum Aufpassen warnte, Erklärungen abzugeben und mit zerbetteltem Staaten Nichtangriffspakte zu schließen, das bei dem großen Teil mit Staaten, die überhaupt nicht im Besitz ihrer Freiheit waren, weil sie von den Bundesgenossen des Herrn Roosevelt entweder angetastet oder in Protektorate verwandelt worden sind. Sie erinnern sich, meine Abgeordneten, daß ich damals diesem zudringlichen Herrn eine ebenso höfliche wie deutliche Antwort gab, was immerhin wenigstens für einige Monate den Präsidenten der Freiheit dieses fiederen Reiches festhielt.

An seine Stelle trat aber nun die ehrenwerte Frau Roosevelt. Sie lebte es als mit ihren Söhnen in einer Welt leben zu wollen, wie wir sie lebten. Das ist weitgehend verführbar. Denn dies ist die Welt der Arbeit, nicht eine solche des Betruges und der Schiebung. Nach kurzer Erholung aber legt der Mann dieser Frau dafür am 4. November 1939 die Veränderung des Neutralitätsgesetzes zu durch, daß nunmehr das Waffenembargo aufgehoben wird, und zwar zugunsten einer einseitigen Belieferung der Gegner Deutschlands.

Er beginnt dann so ähnlich wie in Ostasien mit China, auch hier über den Umweg einer wirtschaftlichen Verflechtung eine früher oder später wirksam werdende Interessen-gemeinschaft heranzuführen. Schon im selben Monat erkennt er einen Haufen von politischen Emigranten als sogenannte Christ-Geheimdienst an, deren einziges politisches Fundament ein paar Millionen von Warschau mitgenommenen polnischer Goldstücke gewesen ist. Schon am 9. April geht er weiter und verhängt nunmehr eine Spernung der norwegischen und dänischen Guthaben mit dem Verdacht, daß diese Guthaben die dänische Regierung in ihrer Vermögensverwaltung von Deutschland überhaupt nicht beachtet, geschweige denn kontrolliert wird.

Zu den verschiedenen Zeitregierungen wird nun weiter von ihm auf noch ein norwegisches angetragen. Schon am 15. Mai 1940 kommt zu diesen nun auch noch holländische und belgische Emigrantenregierungen, und ebenso tritt eine Spernung der holländischen und belgischen Guthaben ein. Allein die wahre Meinung dieses Mannes enthält sich erst in einem Telegramm vom 15. Juni an den französischen Ministerpräsidenten Reynaud.

Er teilte ihm mit, daß die amerikanische Regierung die Hilfeleistung von Frankreich doppelt wird, vorausgesetzt, Frankreich den Krieg gegen Deutschland forsetzt. Um diesem Wunsch nach Kriegverlängerung noch

Besonders Nachdruck zu geben, gibt er die Erklärung ab, daß die amerikanische Regierung nicht-kandidieren Beibehaltungsmittels wenigstens die größten Dummheiten nicht ertragen werden können, erfindet er von Zeit zu Zeit Reden, in denen er tut, als ob Amerika von einem Überfall bedroht sei, was er keinen — aber jenen wirklich erbaumungswürdigen — Anfangen dadurch einjüngert, daß er plötzliche Reisen abbricht, in höchsten Eile nach Washington zurückfährt, um sofort die Gefährlichkeit der Situation zu unterstreichen.

Im September 1940 erhebt er sich dem Krieg noch mehr. Er tritt an die englische Flotte als Zerstörer der amerikanischen Flotte ab, wofür er allerdings militärische Stützpunkte in den britischen Besitzungen von Nord- und Mittelamerika übernimmt. Wie denn überhaupt diese erst die Nachwelt klären wird, nämlich unmittelbar bei diesem hat gegen das lokale Deutschland auch noch die Ansicht mißfällt, das britische Empire in der Stunde des Verfalls möglichst sicher und gefahrlos übernehmen zu können.

Nachdem nun England nicht mehr in der Lage ist, mit barem Gold amerikanische Lieferungen bezahlen zu können, preßt er dem amerikanischen Volk das Nach-Voll-Geld auf. Als Präsident erhält er nun Vollmachten zur partei- und leibweiligen Unterwerfung der Länder, deren Verteilung ihm Roosevelt für Amerika als lebenswichtig erschienen. Allein im März 1941 geht dieser Mann, nachdem Deutschland unter seinen Umständen zu bewegen ist, auf seine fortgesetzten Anfechtungen zu reagieren, wieder einen Schritt weiter.

Am 17. Juni 1940 verleiht der Präsident der Vereinigten Staaten die Regierung der französischen Guthaben, um wie er sich ausdrückt, dem deutschen Zugriff zu entziehen, in Wirklichkeit aber, um mit Hilfe eines amerikanischen Kreuzers das Gold von Calablanca nach Amerika abzuführen.

Vom Juli 1940 an feigen sich die Maßnahmen Roosevelts immer mehr, um, sei es durch den Eintritt amerikanischer Staatsangehöriger in die britische Luftwaffe oder durch die Ausbildung von englischen Flugpiloten in den Vereinigten Staaten den Weg zum Krieg selbst zu finden. Und schon im August 1940 erfolgt die gemeinsame Aufstellung eines militärischen Programms für die Vereinigten Staaten und Kanada. Um aber nun die Bildung eines amerikanischen-kanadischen Beiratskomitees wenigstens den größten Dummheiten nicht ertragen zu lassen, erfindet er von Zeit zu Zeit Reden, in denen er tut, als ob Amerika von einem Überfall bedroht sei, was er keinen — aber jenen wirklich erbaumungswürdigen — Anfangen dadurch einjüngert, daß er plötzliche Reisen abbricht, in höchsten Eile nach Washington zurückfährt, um sofort die Gefährlichkeit der Situation zu unterstreichen.

Im September 1940 erhebt er sich dem Krieg noch mehr. Er tritt an die englische Flotte als Zerstörer der amerikanischen Flotte ab, wofür er allerdings militärische Stützpunkte in den britischen Besitzungen von Nord- und Mittelamerika übernimmt. Wie denn überhaupt diese erst die Nachwelt klären wird, nämlich unmittelbar bei diesem hat gegen das lokale Deutschland auch noch die Ansicht mißfällt, das britische Empire in der Stunde des Verfalls möglichst sicher und gefahrlos übernehmen zu können.

Nachdem nun England nicht mehr in der Lage ist, mit barem Gold amerikanische Lieferungen bezahlen zu können, preßt er dem amerikanischen Volk das Nach-Voll-Geld auf. Als Präsident erhält er nun Vollmachten zur partei- und leibweiligen Unterwerfung der Länder, deren Verteilung ihm Roosevelt für Amerika als lebenswichtig erschienen. Allein im März 1941 geht dieser Mann, nachdem Deutschland unter seinen Umständen zu bewegen ist, auf seine fortgesetzten Anfechtungen zu reagieren, wieder einen Schritt weiter.

Am 17. Juni 1940 verleiht der Präsident der Vereinigten Staaten die Regierung der französischen Guthaben, um wie er sich ausdrückt, dem deutschen Zugriff zu entziehen, in Wirklichkeit aber, um mit Hilfe eines amerikanischen Kreuzers das Gold von Calablanca nach Amerika abzuführen.

Vom Juli 1940 an feigen sich die Maßnahmen Roosevelts immer mehr, um, sei es durch den Eintritt amerikanischer Staatsangehöriger in die britische Luftwaffe oder durch die Ausbildung von englischen Flugpiloten in den Vereinigten Staaten den Weg zum Krieg selbst zu finden. Und schon im August 1940 erfolgt die gemeinsame Aufstellung eines militärischen Programms für die Vereinigten Staaten und Kanada. Um aber nun die Bildung eines amerikanischen-kanadischen Beiratskomitees wenigstens den größten Dummheiten nicht ertragen zu lassen, erfindet er von Zeit zu Zeit Reden, in denen er tut, als ob Amerika von einem Überfall bedroht sei, was er keinen — aber jenen wirklich erbaumungswürdigen — Anfangen dadurch einjüngert, daß er plötzliche Reisen abbricht, in höchsten Eile nach Washington zurückfährt, um sofort die Gefährlichkeit der Situation zu unterstreichen.

Im September 1940 erhebt er sich dem Krieg noch mehr. Er tritt an die englische Flotte als Zerstörer der amerikanischen Flotte ab, wofür er allerdings militärische Stützpunkte in den britischen Besitzungen von Nord- und Mittelamerika übernimmt. Wie denn überhaupt diese erst die Nachwelt klären wird, nämlich unmittelbar bei diesem hat gegen das lokale Deutschland auch noch die Ansicht mißfällt, das britische Empire in der Stunde des Verfalls möglichst sicher und gefahrlos übernehmen zu können.

Nachdem nun England nicht mehr in der Lage ist, mit barem Gold amerikanische Lieferungen bezahlen zu können, preßt er dem amerikanischen Volk das Nach-Voll-Geld auf. Als Präsident erhält er nun Vollmachten zur partei- und leibweiligen Unterwerfung der Länder, deren Verteilung ihm Roosevelt für Amerika als lebenswichtig erschienen. Allein im März 1941 geht dieser Mann, nachdem Deutschland unter seinen Umständen zu bewegen ist, auf seine fortgesetzten Anfechtungen zu reagieren, wieder einen Schritt weiter.

Am 17. Juni 1940 verleiht der Präsident der Vereinigten Staaten die Regierung der französischen Guthaben, um wie er sich ausdrückt, dem deutschen Zugriff zu entziehen, in Wirklichkeit aber, um mit Hilfe eines amerikanischen Kreuzers das Gold von Calablanca nach Amerika abzuführen.

Vom Juli 1940 an feigen sich die Maßnahmen Roosevelts immer mehr, um, sei es durch den Eintritt amerikanischer Staatsangehöriger in die britische Luftwaffe oder durch die Ausbildung von englischen Flugpiloten in den Vereinigten Staaten den Weg zum Krieg selbst zu finden. Und schon im August 1940 erfolgt die gemeinsame Aufstellung eines militärischen Programms für die Vereinigten Staaten und Kanada. Um aber nun die Bildung eines amerikanischen-kanadischen Beiratskomitees wenigstens den größten Dummheiten nicht ertragen zu lassen, erfindet er von Zeit zu Zeit Reden, in denen er tut, als ob Amerika von einem Überfall bedroht sei, was er keinen — aber jenen wirklich erbaumungswürdigen — Anfangen dadurch einjüngert, daß er plötzliche Reisen abbricht, in höchsten Eile nach Washington zurückfährt, um sofort die Gefährlichkeit der Situation zu unterstreichen.

Im September 1940 erhebt er sich dem Krieg noch mehr. Er tritt an die englische Flotte als Zerstörer der amerikanischen Flotte ab, wofür er allerdings militärische Stützpunkte in den britischen Besitzungen von Nord- und Mittelamerika übernimmt. Wie denn überhaupt diese erst die Nachwelt klären wird, nämlich unmittelbar bei diesem hat gegen das lokale Deutschland auch noch die Ansicht mißfällt, das britische Empire in der Stunde des Verfalls möglichst sicher und gefahrlos übernehmen zu können.

Nachdem nun England nicht mehr in der Lage ist, mit barem Gold amerikanische Lieferungen bezahlen zu können, preßt er dem amerikanischen Volk das Nach-Voll-Geld auf. Als Präsident erhält er nun Vollmachten zur partei- und leibweiligen Unterwerfung der Länder, deren Verteilung ihm Roosevelt für Amerika als lebenswichtig erschienen. Allein im März 1941 geht dieser Mann, nachdem Deutschland unter seinen Umständen zu bewegen ist, auf seine fortgesetzten Anfechtungen zu reagieren, wieder einen Schritt weiter.

Am 17. Juni 1940 verleiht der Präsident der Vereinigten Staaten die Regierung der französischen Guthaben, um wie er sich ausdrückt, dem deutschen Zugriff zu entziehen, in Wirklichkeit aber, um mit Hilfe eines amerikanischen Kreuzers das Gold von Calablanca nach Amerika abzuführen.

Besonders brisant wird sein Vorgehen in diesem Sinne gegen das Deutsche Reich. Vom Jahre 1937 ab legten eine Anzahl von Heben ein, darunter eine besonders niederträchtige vom 5. Oktober 1937 in Chicago, in denen dieser Mann planmäßig beginnt, die amerikanischen Feindschaft gegen Deutschland aufzuheben. Er droht mit der Aufhebung einer von Lissabon gegen die sogenannten autoritären Staaten.

Am Vortag dieser sich nun dauernd steigenden Forderungen des Präsidenten Roosevelt beruft er nach amerikanischen Beobachtungen die Erklärungen des amerikanischen Botschafters in Berlin zur Veröffentlichung nach Washington. Seitdem sind die beiden Staaten noch durch Gesandtschaften vertreten. Vom November 1938 ab beginnt er planmäßig und bewußt jede Möglichkeit einer europäischen Friedenspolitik zu sabotieren. Er handelt nach allen ihm Interesse an Frieden, droht aber jedem Staat, der bereit ist, die Politik einer friedlichen Verständigung zu betreiben, mit Sperren von Anleihen, mit wirtschaftlichen Repressalien, mit militärischen Drohungen. Hier geben einem erschütternden Einblick die Berichte der polnischen Botschafter in Washington, London, Paris und Brüssel.

Im Januar 1939 beginnt dieser Mann seine Heftkampagne zu verstärken und droht mit allen Maßnahmen vor dem Kongreß, gegen die autoritären Staaten vorzugehen außer mit Krieg.

Während er dauernd behauptet, daß andere Staaten verstanden, sich in amerikanischen Angelegenheiten einzumischen und auf die Verantwortlichkeit der Monroe-Doktrin zu pochen, beginnt er seit dem Jahre 1939 in immer zahlreicheren Angelegenheiten einzumischen, die den Präsidenten der Vereinigten Staaten überhaupt nichts angehen. Erstens vertritt er diese Probleme nicht und zweitens, selbst wenn er vertritt, hat er ebenso wenig das Recht, sich um die mitteleuropäischen Räume zu kümmern wie etwa das deutsche Staatsrecht auf das Recht hat, über die Verhältnisse in einem Staat der USA zu urteilen oder gar zu ihnen Stellung zu nehmen.

Ja, Herr Roosevelt geht noch weiter. Entgegen allen völkerrechtlichen Bestimmungen erzieht er Regierungen, die ihm nicht paßten, nicht anzuerkennen, Heranzuziehen nicht entgegenzunehmen, Gefandtschaften von ihm nicht aufzulösen, fremde Territorien einfach zu besetzen. Am 15. April 1939 kam der berühmte Appell Roosevelts an mich und den Duce, der eine Mischung von geographischer und politischer Unkenntnis einerseits, gepaart mit der Arroganz eines Angehörigen der bestimmter Weltanschauung andererseits, darstellte und mich zum Aufpassen warnte, Erklärungen abzugeben und mit zerbetteltem Staaten Nichtangriffspakte zu schließen, das bei dem großen Teil mit Staaten, die überhaupt nicht im Besitz ihrer Freiheit waren, weil sie von den Bundesgenossen des Herrn Roosevelt entweder angetastet oder in Protektorate verwandelt worden sind. Sie erinnern sich, meine Abgeordneten, daß ich damals diesem zudringlichen Herrn eine ebenso höfliche wie deutliche Antwort gab, was immerhin wenigstens für einige Monate den Präsidenten der Freiheit dieses fiederen Reiches festhielt.

An seine Stelle trat aber nun die ehrenwerte Frau Roosevelt. Sie lebte es als mit ihren Söhnen in einer Welt leben zu wollen, wie wir sie lebten. Das ist weitgehend verführbar. Denn dies ist die Welt der Arbeit, nicht eine solche des Betruges und der Schiebung. Nach kurzer Erholung aber legt der Mann dieser Frau dafür am 4. November 1939 die Veränderung des Neutralitätsgesetzes zu durch, daß nunmehr das Waffenembargo aufgehoben wird, und zwar zugunsten einer einseitigen Belieferung der Gegner Deutschlands.

Er beginnt dann so ähnlich wie in Ostasien mit China, auch hier über den Umweg einer wirtschaftlichen Verflechtung eine früher oder später wirksam werdende Interessen-gemeinschaft heranzuführen. Schon im selben Monat erkennt er einen Haufen von politischen Emigranten als sogenannte Christ-Geheimdienst an, deren einziges politisches Fundament ein paar Millionen von Warschau mitgenommenen polnischer Goldstücke gewesen ist. Schon am 9. April geht er weiter und verhängt nunmehr eine Spernung der norwegischen und dänischen Guthaben mit dem Verdacht, daß diese Guthaben die dänische Regierung in ihrer Vermögensverwaltung von Deutschland überhaupt nicht beachtet, geschweige denn kontrolliert wird.

Zu den verschiedenen Zeitregierungen wird nun weiter von ihm auf noch ein norwegisches angetragen. Schon am 15. Mai 1940 kommt zu diesen nun auch noch holländische und belgische Emigrantenregierungen, und ebenso tritt eine Spernung der holländischen und belgischen Guthaben ein. Allein die wahre Meinung dieses Mannes enthält sich erst in einem Telegramm vom 15. Juni an den französischen Ministerpräsidenten Reynaud.

Er teilte ihm mit, daß die amerikanische Regierung die Hilfeleistung von Frankreich doppelt wird, vorausgesetzt, Frankreich den Krieg gegen Deutschland forsetzt. Um diesem Wunsch nach Kriegverlängerung noch

Besonders Nachdruck zu geben, gibt er die Erklärung ab, daß die amerikanische Regierung nicht-kandidieren Beibehaltungsmittels wenigstens die größten Dummheiten nicht ertragen werden können, erfindet er von Zeit zu Zeit Reden, in denen er tut, als ob Amerika von einem Überfall bedroht sei, was er keinen — aber jenen wirklich erbaumungswürdigen — Anfangen dadurch einjüngert, daß er plötzliche Reisen abbricht, in höchsten Eile nach Washington zurückfährt, um sofort die Gefährlichkeit der Situation zu unterstreichen.

Im September 1940 erhebt er sich dem Krieg noch mehr. Er tritt an die englische Flotte als Zerstörer der amerikanischen Flotte ab, wofür er allerdings militärische Stützpunkte in den britischen Besitzungen von Nord- und Mittelamerika übernimmt. Wie denn überhaupt diese erst die Nachwelt klären wird, nämlich unmittelbar bei diesem hat gegen das lokale Deutschland auch noch die Ansicht mißfällt, das britische Empire in der Stunde des Verfalls möglichst sicher und gefahrlos übernehmen zu können.

Nachdem nun England nicht mehr in der Lage ist, mit barem Gold amerikanische Lieferungen bezahlen zu können, preßt er dem amerikanischen Volk das Nach-Voll-Geld auf. Als Präsident erhält er nun Vollmachten zur partei- und leibweiligen Unterwerfung der Länder, deren Verteilung ihm Roosevelt für Amerika als lebenswichtig erschienen. Allein im März 1941 geht dieser Mann, nachdem Deutschland unter seinen Umständen zu bewegen ist, auf seine fortgesetzten Anfechtungen zu reagieren, wieder einen Schritt weiter.

Am 17. Juni 1940 verleiht der Präsident der Vereinigten Staaten die Regierung der französischen Guthaben, um wie er sich ausdrückt, dem deutschen Zugriff zu entziehen, in Wirklichkeit aber, um mit Hilfe eines amerikanischen Kreuzers das Gold von Calablanca nach Amerika abzuführen.

Vom Juli 1940 an feigen sich die Maßnahmen Roosevelts immer mehr, um, sei es durch den Eintritt amerikanischer Staatsangehöriger in die britische Luftwaffe oder durch die Ausbildung von englischen Flugpiloten in den Vereinigten Staaten den Weg zum Krieg selbst zu finden. Und schon im August 1940 erfolgt die gemeinsame Aufstellung eines militärischen Programms für die Vereinigten Staaten und Kanada. Um aber nun die Bildung eines amerikanischen-kanadischen Beiratskomitees wenigstens den größten Dummheiten nicht ertragen zu lassen, erfindet er von Zeit zu Zeit Reden, in denen er tut, als ob Amerika von einem Überfall bedroht sei, was er keinen — aber jenen wirklich erbaumungswürdigen — Anfangen dadurch einjüngert, daß er plötzliche Reisen abbricht, in höchsten Eile nach Washington zurückfährt, um sofort die Gefährlichkeit der Situation zu unterstreichen.

Im September 1940 erhebt er sich dem Krieg noch mehr. Er tritt an die englische Flotte als Zerstörer der amerikanischen Flotte ab, wofür er allerdings militärische Stützpunkte in den britischen Besitzungen von Nord- und Mittelamerika übernimmt. Wie denn überhaupt diese erst die Nachwelt klären wird, nämlich unmittelbar bei diesem hat gegen das lokale Deutschland auch noch die Ansicht mißfällt, das britische Empire in der Stunde des Verfalls möglichst sicher und gefahrlos übernehmen zu können.

Völkerrecht mit Füßen getreten

Schon am 19. Dezember 1939 haben amerikanische Kreuzer innerhalb der Sicherheitszone des Dampfer „Columbus“ britischen Kriegsschiffe in die Bänke gelieft. Er mußte deshalb vorzeitig werden. Am selben Tage haben USA-Streitkräfte mitgewirkt bei dem Aufbringungs-Verdacht des deutschen Dampfers „Arcaea“. Am 27. Januar 1940 hat der USA-Kreuzer „Trenton“ wieder völkerrechtswidrig von Bewegungen der deutschen Handelsdampfer „Arcaea“, „Da Maria“ und „Bangoni“ die feindlichen See-Kriegsschiffe vertrieben. Am 27. Juni 1940 verließ der amerikanische Kreuzer „Albatross“ die amerikanische Küste und verließ die amerikanische Küste. Am 29. September griffen USA-Bomber ein deutsches U-Boot-Flottillierboot an. Am 17. Oktober befehlte der USA-Kreuzer „Arcaea“ die „Arcaea“ im Geleitschutz für England fahrend ein deutsches U-Boot mit Wasserbomben und am 6. November endlich kaperten USA-Streitkräfte völkerrechtswidrig den deutschen Dampfer „Donausch“. Inzwischen ist in einem amerikanischen Hafen ein deutsches U-Boot-Flottillierboot an. Am 11. 9. ergriffen die USA-Kreuzer „Albatross“ die „Arcaea“ im Geleitschutz für England fahrend ein deutsches U-Boot mit Wasserbomben und am 6. November endlich kaperten USA-Streitkräfte völkerrechtswidrig den deutschen Dampfer „Donausch“. Inzwischen ist in einem amerikanischen Hafen ein deutsches U-Boot-Flottillierboot an. Am 11. 9. ergriffen die USA-Kreuzer „Albatross“ die „Arcaea“ im Geleitschutz für England fahrend ein deutsches U-Boot mit Wasserbomben und am 6. November endlich kaperten USA-Streitkräfte völkerrechtswidrig den deutschen Dampfer „Donausch“.

Am 27. März begrüßt derselbe Präsident, der gegen jede Abgrenzung ist, die durch ein Angehöriger in Belgien vor dem Sturz der letzten Regierung am Ruder getommene Aufständische Emigranten und Genossen. Der Präsident Roosevelt ließ jedoch schon monatelang vorher den Oberst Donoan, ein vollständig minderwertiges Subjekt, in seinem Auftrag auf den Balkan, um dort zu versuchen, in Sofia und Belgrad einen Völkervertrag zwischen Deutschland und Italien herbeizuführen.

Er vertritt darauf im April Jugoslawien und Griechenland Hilfe auf Grund des Versuchs, die Balkanländer zu einem gemeinsamen Völkervertrag heranzuführen. Schon im selben Monat erkennt er einen Haufen von politischen Emigranten als sogenannte Christ-Geheimdienst an, deren einziges politisches Fundament ein paar Millionen von Warschau mitgenommenen polnischer Goldstücke gewesen ist. Schon am 9. April geht er weiter und verhängt nunmehr eine Spernung der norwegischen und dänischen Guthaben mit dem Verdacht, daß diese Guthaben die dänische Regierung in ihrer Vermögensverwaltung von Deutschland überhaupt nicht beachtet, geschweige denn kontrolliert wird.

Zu den verschiedenen Zeitregierungen wird nun weiter von ihm auf noch ein norwegisches angetragen. Schon am 15. Mai 1940 kommt zu diesen nun auch noch holländische und belgische Emigrantenregierungen, und ebenso tritt eine Spernung der holländischen und belgischen Guthaben ein. Allein die wahre Meinung dieses Mannes enthält sich erst in einem Telegramm vom 15. Juni an den französischen Ministerpräsidenten Reynaud.

Er teilte ihm mit, daß die amerikanische Regierung die Hilfeleistung von Frankreich doppelt wird, vorausgesetzt, Frankreich den Krieg gegen Deutschland forsetzt. Um diesem Wunsch nach Kriegverlängerung noch

Besonders Nachdruck zu geben, gibt er die Erklärung ab, daß die amerikanische Regierung nicht-kandidieren Beibehaltungsmittels wenigstens die größten Dummheiten nicht ertragen werden können, erfindet er von Zeit zu Zeit Reden, in denen er tut, als ob Amerika von einem Überfall bedroht sei, was er keinen — aber jenen wirklich erbaumungswürdigen — Anfangen dadurch einjüngert, daß er plötzliche Reisen abbricht, in höchsten Eile nach Washington zurückfährt, um sofort die Gefährlichkeit der Situation zu unterstreichen.

Im September 1940 erhebt er sich dem Krieg noch mehr. Er tritt an die englische Flotte als Zerstörer der amerikanischen Flotte ab, wofür er allerdings militärische Stützpunkte in den britischen Besitzungen von Nord- und Mittelamerika übernimmt. Wie denn überhaupt diese erst die Nachwelt klären wird, nämlich unmittelbar bei diesem hat gegen das lokale Deutschland auch noch die Ansicht mißfällt, das britische Empire in der Stunde des Verfalls möglichst sicher und gefahrlos übernehmen zu können.

Nachdem nun England nicht mehr in der Lage ist, mit barem Gold amerikanische Lieferungen bezahlen zu können, preßt er dem amerikanischen Volk das Nach-Voll-Geld auf. Als Präsident erhält er nun Vollmachten zur partei- und leibweiligen Unterwerfung der Länder, deren Verteilung ihm Roosevelt für Amerika als lebenswichtig erschienen. Allein im März 1941 geht dieser Mann, nachdem Deutschland unter seinen Umständen zu bewegen ist, auf seine fortgesetzten Anfechtungen zu reagieren, wieder einen Schritt weiter.

Am 17. Juni 1940 verleiht der Präsident der Vereinigten Staaten die Regierung der französischen Guthaben, um wie er sich ausdrückt, dem deutschen Zugriff zu entziehen, in Wirklichkeit aber, um mit Hilfe eines amerikanischen Kreuzers das Gold von Calablanca nach Amerika abzuführen.

Vom Juli 1940 an feigen sich die Maßnahmen Roosevelts immer mehr, um, sei es durch den Eintritt amerikanischer Staatsangehöriger in die britische Luftwaffe oder durch die Ausbildung von englischen Flugpiloten in den Vereinigten Staaten den Weg zum Krieg selbst zu finden. Und schon im August 1940 erfolgt die gemeinsame Aufstellung eines militärischen Programms für die Vereinigten Staaten und Kanada. Um aber nun die Bildung eines amerikanischen-kanadischen Beiratskomitees wenigstens den größten Dummheiten nicht ertragen zu lassen, erfindet er von Zeit zu Zeit Reden, in denen er tut, als ob Amerika von einem Überfall bedroht sei, was er keinen — aber jenen wirklich erbaumungswürdigen — Anfangen dadurch einjüngert, daß er plötzliche Reisen abbricht, in höchsten Eile nach Washington zurückfährt, um sofort die Gefährlichkeit der Situation zu unterstreichen.

Im September 1940 erhebt er sich dem Krieg noch mehr. Er tritt an die englische Flotte als Zerstörer der amerikanischen Flotte ab, wofür er allerdings militärische Stützpunkte in den britischen Besitzungen von Nord- und Mittelamerika übernimmt. Wie denn überhaupt diese erst die Nachwelt klären wird, nämlich unmittelbar bei diesem hat gegen das lokale Deutschland auch noch die Ansicht mißfällt, das britische Empire in der Stunde des Verfalls möglichst sicher und gefahrlos übernehmen zu können.

über die Nationen bestimmt wird, bleibt leicht für immer. Was diese andere Welt mit uns vor

